

20. Kapitel.

Gefangen.

Als Haller aus seiner Ohnmacht erwachte, fiel sein erster Blick auf seinen Hund, die unschuldige Ursache seiner Gefangenschaft, der ihm das Gesicht leckte und gar freudig aufbellte, als sein Herr die Augen öffnete. Um ihn herum stand eine große Anzahl Indianer, die hastig und laut miteinander redeten und wiederholt die Hände nach ihm ausstreckten. Einer von ihnen wies sie jedoch energisch zurück. Haller erkannte ihn, es war Dakoma.

Der Häuptling hielt eine kurze Ansprache, welche die offenbar nach dem Leben des Gefangenen trachtenden roten Krieger zu beruhigen schien. Was er sagte, verstand Haller nicht; er hörte jedoch, daß Dakoma mehrere Male das Wort „Duugal-coahl“ aussprach. Wohl war ihm bekannt, daß dieses der Name des Gottes der Indianer war; er vermochte sich jedoch nicht zu erklären, in welcher Weise derselbe mit der Erhaltung seines Lebens in Verbindung stehen konnte. Er sann auch nicht weiter darüber nach. Hestig schmerzte ihn der Kopf, und es kam ihm der Gedanke, daß er skalpiert worden war. Er strich sich mit der Hand über die Stirn und den Scheitel, seine braunen Locken waren noch unverfehrt; aber er fühlte am Hinterkopfe eine breite, klaffende Wunde, die wahrscheinlich von einem Tomahawkhiebe herrührte. Auch erinnerte er sich, daß man ihn von hinten niedergeschlagen hatte, bevor er von seinem Revolver oder seinem Messer hatte Gebrauch machen können.

Weitere Zeit zum Nachdenken blieb ihm jedoch nicht. Der Häuptling hatte seine Rede beendet, und die Indianer traten auseinander. Zwei von ihnen packten den Gefangenen an den